

Über Vogelverluste im Leipziger Lande während des kalten Winters 1928/29.

Von

Robert Gerber, Leipzig.

Im ornithologischen Schrifttum, besonders in den Ornithologischen Monatsberichten (Jahrg. 1930), wurde verschiedentlich über Vogelverluste im strengen Winter 1928/29 berichtet. Da über das Leipziger Gebiet keine Mitteilungen hierüber vorliegen, möchte ich an dieser Stelle, wenn auch etwas verspätet, einen Beitrag zu diesem Kapitel liefern.

Zunächst sei aus den Mitteilungen, die über andere deutsche Landesteile vorliegen, zusammenfassend berichtet, daß als Opfer der mörderischen Kälte hauptsächlich folgende Vögel aufgezählt werden: Fischreiher, Bläßhuhn, Grünfüßiges Teichhuhn, Stockente, Eisvogel, Mäusebussard, Turmfalke, Schleiereule, Steinkauz, Waldkauz, Waldohreule, Ringeltaube, Grünspecht, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Baumläufer. An den Meeresküsten wurden besonders Kiebitz, Austernfischer und Brachvogel von der Kälte dahingerafft. Mit diesen Angaben decken sich im großen und ganzen die Feststellungen, die von Beobachtern und Präparatoren in Nordwestsachsen gemacht werden konnten. Es erlagen hier wie anderwärts besonders viele Mäusebussarde dem Hunger und der Kälte. Etwa 400 mögen bei den Leipziger Präparatoren abgeliefert worden sein. Bei den meisten handelte es sich wohl um zugezogene, denn im Frühjahr 1929 war am Brutbestand keine Abnahme festzustellen. Verendete Rauhußbussarde wurden dagegen wenig gefunden. Sie scheinen überhaupt in dem berichtigten Winter in Deutschland wenig vertreten gewesen zu sein. Ebenso fiel damals das spärliche Vorkommen anderer nordischer Wintergäste (Seidenschwanz, nordischer Gimpel, Leinzeisig, Berghänfling) allgemein auf. Auch die Eulen, die ja wie der Mäusebussard hauptsächlich auf den Erwerb von Kleinsäufern angewiesen sind, konnten infolge der lange währenden Schneebedeckung nicht genügend Beutetiere finden und gingen ein. Von den Verlusten wurden alle hier brütenden Eulenarten betroffen (Schleiereule, Waldohreule, Waldkauz, Steinkauz). Besonders schwere Einbußen erlitt der Steinkauz. Das bewiesen die Eingänge bei den Präparatoren. Durch Hunger getrieben, gerieten viele in Taubenschläge und wurden erschlagen. Bezeichnend ist, daß auch das Schleiereulenpaar, das eine Reihe von Jahren, mindestens seit 1921 (cf. Journal für Ornithologie 1928, S. 412: B. u. W. Schneider: Zur Biologie der Schleiereule), im Turme der Liebertwolkwitzer

Kirche gebrütet hatte, den Winter nicht überstand. Ferner sind wohl alle Fischreier, die in unserer Gegend zu überwintern versuchten, der Kälte erlegen. Die ersten wurden im Dezember 1928 eingeliefert. Jedem Leipziger Vogelkundigen mußte es im Frühjahr 1929 auffallen, daß der Bestand an Grünspechten, Zaunkönigen, Wintergoldhähnchen und Baumläufern (Garten- und Waldbaumläufern) außerordentlich zurückgegangen war. Während man in den Jahren vorher zur Frühlingszeit das Lachen des Grünspechtes in Leipzigs Auwäldern auf Schritt und Tritt hörte, war davon 1929 nur höchst ausnahmsweise etwas zu vernehmen. Sicher hat die Zahl der Grünspechte auch jetzt noch nicht die frühere Höhe erreicht. Den Baumläufern mag vor allem der mehrtägige Rauhereif verhängnisvoll geworden sein. Mir wurden zwei im Schneematsch aufgefundene überbracht, die leider nicht mehr präparierbar waren.

Da ich seit 1925 regelmäßig den Abtaundorfer Park beobachtend durchstreife, konnte ich auch für dieses verhältnismäßig kleine Gebiet die schädigenden Einwirkungen der unerhörten Kälte auf seine gefiederten Bewohner feststellen, und da diese Beobachtungen ein kleines Abbild des großen Dramas darstellen, möchte ich nicht unterlassen, sie hier mitzuteilen.

Ein Teichhuhnpaar brütete regelmäßig im Parkteich (Belegstücke vom Jahre 1927 — verlassenes Nest und Gelege — befinden sich im Heimatmuseum). Stets überwinterten einige Stücke. Der Bestand wurde restlos vernichtet. Am 12. 1. 1929 sah ich ein altes Tier auf dem vom Wasser überfluteten Eis der Parthenahrungsuchend umherlaufen. Flügel, Brustfedern und Schwanz wurden von großen Eisklumpen auf die Erde gezogen, so daß teilweise die nackte Haut sichtbar war, ein mitleiderregender Anblick. Das Tier ist sicher in der darauffolgenden Nacht (-20°) der Kälte erlegen. Zwei andere Teichhühner wurden von einem Schulknaben in entkräftetem Zustande am Parthenufer ergriffen und getötet. Erst am 9. 4. 1929 konnte ich wieder ein Stück beobachten; unzweifelhaft war es aus einer südlichen Winterherberge zurückgekehrt. Dunenjunge, die sich am 8. 8. im Schilf der Parthe herumtrieben, bestätigten eine erfolgreiche Brut. Wie in früheren Jahren, so brütete auch 1928 ein Turmfalkenpärchen im Park und zwar im Krähenest auf einer hohen Platane. 1929 ließ sich während der ganzen warmen Jahreszeit kein Turmfalke im Park erblicken. Erst am 21. 12. konnte ich einen beobachten. Bis zum 9. 1. 29 ließen sich regelmäßig 4—6 Zaunkönige beobachten. Sie blieben von da an verschwunden. Erst am 27. 10. 29 ließ sich einer zeternd vernehmen. Zwei Baumläufer (jedenfalls Gartenbaumläufer) waren bis zum 27. 2. 29 zu beobachten. Sie sind sicher eingegangen, denn erst am 22. 11. 30 konnte ich wieder einem bei seiner Klettertätigkeit zusehen. Von den Stockenten, die die wenigen offenen Stellen der Parthe aufsuchten,

wurde ein Männchen am 9. 3. 29 erfroren aufgefunden. Der Eisvogel gehört zwar nicht zu den Brutvögeln des Parkes, aber etwa vom August ab stellte sich in jedem Jahre einer als Herbst- und Wintergast ein. Am 7. 12. 28 konnte ich mich zum letztenmal seiner Farbenpracht erfreuen. In den Jahren 1929/30 ließ sich keiner sehen. Das dürfte wohl auf eine große Vernichtungsziffer, wie sie anderwärts festgestellt wurde, hindeuten. Während des Winters 1928/29 hielten sich dauernd als weitere Wintergäste zwei Mäusebussarde im Park auf, wovon der eine recht hell gefärbt war. Beide wurden tot aufgefunden, der eine am 18. 2. 29, das helle Stück am 10. 3. 29. (Sammlung Richard Schlegel.) Der Grünspecht brütet auch nicht im Park. Doch ließ er sich während der Herbst- und Wintermonate regelmäßig beobachten. Vom 22. 1. 29 ab befand sich keiner mehr im Beobachtungsgebiet. Erst am 22. 11. 30 ließ sich wieder einer hören. Eine Wacholderdrossel beobachtete ich am 31. 1. 29 beim Verzehren von Ligusterbeeren. Am anderen Tage brachte mir ein Junge eine Wacholderdrossel, die er an der Parthe tot gefunden hatte, vielleicht dieses Stück (Slg. Heimatmuseum). Zwei überwinterte Wiesenpieper hielten sich vom 8. bis 12. 1. 29 an einem eisfreien Graben auf (Abfallwasser!), blieben aber dann verschwunden.

Auch die Liste der tot aufgefundenen und in den Besitz des Naturkundlichen Heimatmuseums der Stadt Leipzig gelangten Vögel redet eine deutliche Sprache. Freilich sind nicht alle eingangs erwähnten Vogelarten vertreten. So besitzt das Museum von folgenden Arten keine Belegstücke: Turmfalke, Steinkauz, Eisvogel, Grünspecht, Wintergoldhähnchen, Baumläufer, Zaunkönig. Von den vielen eingegangenen Mäusebussarden erwarb das Museum 13 Stück und zwar 4 Weibchen und 9 Männchen. Die Weibchen wogen 570, 700, 770 und 800 g, die Männchen 520 (dreimal), 570 (zweimal), 600, 700 g (dreimal). Sie waren also alle mehr oder weniger abgemagert, da das Normalgewicht eines Mäusebussards nach Heinroth 800 bis 900 g beträgt, viele im Herbst aber so fett werden, daß sie ein Gewicht von $1\frac{1}{2}$ Kilo erreichen. Alle diese Bussarde wurden im Februar aufgefunden. Wie mir Herr Präparator Teichmann berichtete, sind auch die ihm zugegangenen Bussarde fast ausnahmslos erst im Februar verendet. — Sehr abgemagert war auch ein Männchen der Waldohreule, das am 17. 3. 29 gefunden wurde und nur 160 g wog (normal 300 g). Ein Waldkauzweibchen und ein Sperberweibchen wurden dadurch zu Opfern der Kälte, daß sie sich — jedenfalls infolge Nahrungsmangels — in einen Taubenschlag bez. in einen Hühnerschlag verfliegen hatten und dort erschlagen wurden. Beide Tiere zeigten normale Gewichte (500 bez. 230 g). Der schon erwähnte, im Abtaundorfer Park aufgefundene Stockerpel wog statt $1\frac{1}{2}$ kg nur 750 g, hatte also auch durch den

Hunger stark an Gewicht verloren. Zwei Weibchen des Zwergtauchers (4. 1. 29 und 15. 2. 29) wogen 110 und 115 g (normal 150 bis 200 g). Sie waren sicher auch dem Hunger erlegen. Ein Fischreiher, ein prachtvolles Männchen mit langen Schopffedern, der am 12. 1. 29 erfroren in Lützschena gefunden wurde, befand sich im normalen Ernährungszustand, denn er wog 2 kg. Außerordentlich abgemagert dagegen war ein Männchen der Großtrappe, das am 11. 1. 29 bei Rohrbach gefunden wurde und nur ein Gewicht von 7 kg aufwies, während nach Heinroth Großtrappen-Männchen 11 bis 16 kg schwer werden können. Zwei Männchen des Jagdfasans wogen 650 bez. 1100 g (normal $1\frac{1}{4}$ kg). Von einem Weibchen, das am 25. 3. 29 gefunden wurde, ist leider kein Gewicht angegeben. Eine Saatkrähe, gefunden am 11. 2. 29, wog 500 g, war also anscheinend nicht durch Hunger verendet. 5 Wacholderdrosseln (5 Männchen) hatten z. T. beträchtlich an Gewicht verloren; sie wogen 55, 56 (zweimal), 76 und 90 g (normal nach Heinroth etwa 100 g). Von weiteren Kleinvögeln wurden eingeliefert ein Amselmännchen von 80 g, ferner 2 Goldammern, 1 Grünfink, 1 Kernbeißer und 2 Kohlmeisen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig](#)

Jahr/Year: 1929-1932

Band/Volume: [56-59](#)

Autor(en)/Author(s): Gerber Robert

Artikel/Article: [Über Vogelverluste im Leipziger Lande während des kalten Winters 1928/29 88-91](#)